

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle 7 Pf., Textzeile-Millimeter 16 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich angegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzüglich 20 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 8. Juli 1939

Nr. 157

Englische Vertretungen als Spionagezellen

Die Gründe für die Ausweisung des englischen Generalkonsuls in Wien

Berlin, 7. Juli. Wie in der Presse bereits gemeldet, sah sich die deutsche Regierung veranlaßt, die englische Regierung aufzufordern, den englischen Generalkonsul in Wien, **Saunders**, zurückzuziehen. Der englische Generalkonsul in Wien ist in die Angelegenheit eines Verfahrens wegen Spionage verwickelt worden. Der englische Generalkonsul hat Deutschland bereits verlassen.

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.: Die englische Regierung ist seit einiger Zeit dazu übergegangen, aus einem Geisteszustand krankhaften Misstrauens und übertriebener Angst, vor allem aber in der Absicht, auf jedem Gebiet den Nachweis angeblicher deutscher Aggressionsabsichten zu führen und dadurch die internationale Atmosphäre weiter zu vergiften, anständigen und unbescholtenen deutsche Männer aus England auszuweisen. Man hat sich dabei noch nicht einmal die Mühe genommen, die Maßnahmen zu begründen. Es genügt, daß diese Deutschen pflichtgemäß ihre Volksgenossen in England betreuten, mit Rat und Tat zur Seite standen, im Falle von Krankheit und Not sie zu unterstützen und sie in ihrem Deutschsein in fremder Umgebung zu stärken.

In dem gleichen Maße aber bemühten sie sich, lokale Gäste des Staates zu sein, in dem sie lebten und arbeiteten. Es genügt aber offenbar für eine Ausweisung aus England, ein überzeugter und treuer Anhänger des Führers und der nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein. Diese englische Vertretung hat zeitweise bekanntlich zu einer wahren Spionenfurcht geführt. In jeder deutschen Hausangestellten sah man eine Gefahr für das demokratische System und für die Sicherheit des britischen Weltreiches. Sinegen mußte Deutschland in letzter Zeit feststellen, daß England mit allen Mitteln ein möglichst lückenloses Spionagenetz über ganz Deutschland zu spinnen versucht. Man ist dabei in den Mitteln nicht wählerisch. In das Personal amtlicher englischer Vertretungen, von Konsulaten und Generalkonsulaten, vor allem aber der Pächstellen hat man besonders geeignete und geschulte Angehörige der großen englischen Nachrichtenorganisation des Secret Service und des Intelligence Service kommandiert. Diese Durchsetzung des konsularischen Dienstes mit berufsmäßigen Spionen und Geheimagenten wird auf die Dauer unerträglich.

tagvormittag das Pergamon-Museum in Berlin und anschließend das Reichssportfeld.

Das Ergebnis des Besuchs

Die Aussprachen, die anlässlich des Besuchs des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin geführt wurden, boten Gelegenheit, die allgemeine Lage ebenso wie alle die deutsch-bulgarischen Beziehungen betreffenden Fragen zu erörtern. Die Unterredungen waren von den herzlichsten Gefühlen der alten Freundschaft getragen, die zwischen Deutschland und Bulgarien herrscht. Sie bewiesen von neuem, wie sehr die natürliche und traditionelle Freundschaft der beiden Länder untereinander und zu Italien dazu beiträgt, Bulgarien als Faktor der Ordnung im südosteuropäischen Raum zu festigen. In diesem Sinne werden Deutschland und Bulgarien ihre Beziehungen in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht weiterhin vertiefen.

Funks Holland-Besuch abgeschlossen

Den Haag, 7. Juli. Am letzten Tag seines Hollandbesuchs empfing Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident **Funk** die Presse in der deutschen Gesandtschaft. Die amtlichen Stellen hätten ihn, so erklärte er u. a. überaus ehrenvoll und freundschaftlich empfangen. Auf beiden Seiten sei weitgehend der Wunsch vorhanden, die Handelsbeziehungen auf neuer Grundlage aufzubauen. Die Hoffnung sei berechtigt, daß bereits im kommenden Jahr ein erweiterter Güteraustausch durchgeführt werden könne. Gedacht sei hierbei an einen freieren Zahlungsverkehr, der außerhalb und neben dem Verrechnungsverkehr einen erhöhten Warenaustausch gestatte. Es werde im Auslande vielfach behauptet, Deutschland sei dabei, sich wirtschaftlich einseitig nach dem Südoften Europas zu orientieren. Der Verlauf dieses Holland-Besuches zeige jedoch der Welt, daß dies nicht der Fall sei.

Am Freitagvormittag begab sich Reichswirtschaftsminister **Funk** nach Amsterdam. In den Abendstunden hat er Holland verlassen und sich nach Basel begeben.

Rjossseiwonoff verließ Berlin

Herzliche Abschiedskundgebungen in der Reichshauptstadt

Berlin, 7. Juli. Bulgariens Ministerpräsident und Außenminister **Rjossseiwonoff** hat nach seinem dreitägigen Staatsbesuch am Freitag um 18.08 Uhr die Reichshauptstadt im Sonderzug wieder verlassen. Reichsaußenminister **von Ribbentrop** gab dem bulgarischen Staatsmann das Geleit zum Anhalter Bahnhof, auf dem sich wieder viele führende Männer des Reiches zur Verabschiedung eingefunden hatten. Der Reichsminister des Auswärtigen überbrachte Ministerpräsident und Frau **Rjossseiwonoff** die Grüße des Führers.

Die im Weltkrieg so bewährte deutsch-bulgarische Freundschaft kam wieder in den herzlichsten Abschiedskundgebungen zum Ausdruck, die die Bevölkerung der Reichshauptstadt dem scheidenden bulgarischen Staatsmann auf seiner Fahrt zum Anhalter Bahnhof bereite. Auf dem Bahnhofsvorplatz, auf dem sich mit einer besonders großen Menschenmenge auch viele Mitglieder der bulgarischen Kolonie versammelt hatten, schritt Ministerpräsident **Rjossseiwonoff** mit Reichsaußenminister **von Ribbentrop** und dem bulgarischen Gesandten **Draganoff** die Front der Ehrenkompanie der **SS-Verbandsdarte „Adolf Hitler“** ab. Nach herzlicher Verabschiedung von den einzelnen Persönlichkeiten, unter denen sich Reichsminister **Dr. Lammers**, Reichsführer **Hitler** sowie der italienische Botschafter **Attolico** und der jugoslawische Gesandte **Andrej** befanden, bestieg er den Salonwagen des aus acht Wagen bestehenden Sonderzugs, der unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne dann die Fahrt in Richtung München antrat.

Am Freitagvormittag hatte Ministerpräsident **Rjossseiwonoff** unter der Führung des

Reichsarbeitsführers **Hierl** die Reichsschule **Zinowjurt** des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend und die Abteilung 3/90 Schorfbünde des RMD beichtigt und sich dabei von der vorbildlichen Gestaltung einer Idee überzeugt, die zuerst in Bulgarien ihre Verwirklichung gefunden hat. Um 13 Uhr begaben sich der bulgarische Ministerpräsident und der Reichsarbeitsführer mit ihrer Begleitung zu einem Frühstück bei Generalfeldmarschall **Göring** nach **Karinhall**. Die Gattin und Tochter des bulgarischen Ministerpräsidenten besuchten am Frei-

Spanien läßt sich nicht kaufen!

Britische Bestechungsmanöver am falschen Objekt

Eigenbericht der NS-Presse

London, 8. Juli. Im Stile der neuen politischen Propaganda Englands beschäftigt sich der **„Economist“** mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Spaniens und mit dem heißen Bemühen, gleichzeitig zu drohen und zu winken, vergreift sich das Blatt etliche Male im Tone — was für die wachsende Nervosität zeugt, mit der England die weltwirtschaftlichen Veränderungen zu betrachten beginnt. Den Spaniern soll eingeredet werden, wie schwach sie wirtschaftlich schon immer waren. Zu diesem Zweck glaubt der **„Economist“** versichern zu müssen, daß in Spanien der nichtstuernde Edelmann und der Bettler gleichermaßen geachtet werden, der Arbeitende aber allgemeiner Mißachtung anheim falle. Fast im selben Atemzuge muß das Blatt allerdings erklären, wie unter **Francos** die Leistungsbeurteilung des spanischen Volkes gewachsen sei, um schließlich mit dem Unterton des Nichtbegreifens festzustellen: „Spanien ist in die moderne Welt eingetreten!“

Das ist England wahrscheinlich unangenehm, denn ein modernes, nationalbewußtes, starkes Spanien ist eine ernsthafte Bedrohung der britischen Weltmacht am Mittelmeer. Der **„Economist“** bezieht sich deshalb, im Namen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten ungezählte Pfund- und Dollar-Millionen in Aussicht zu stellen, falls Spanien zu einem Garantie-Abkommen bereit sei. Die englischen Garantieverträge sind, wie hinlänglich bekannt, Einkreisungsabkommen, so daß der naive Vorschlag des allzuwendigen „Econo-

mist“ nichts anderes besagt, als Spanien solle für Geld an der englischen Einkreisung gegen Deutschland und Italien teilnehmen!

Hier offenbart sich in seltener Reinkultur die englische politische Praxis, mit der gleichzeitigen Hilfe des fremden Staates gegen dritte Mächte anzusehen, dabei verschlägt es gar nichts, daß **Francos** bis gestern noch auf das heftigste bekämpft wurde. Im Gegensatz zu früher bietet England jetzt nicht nur das etwas knapp gewordene Pfund, sondern gleichzeitig den Dollar mit an.

Ein echter Wunsch, Spanien helfen zu wollen, liegt selbstverständlich für den **„Economist“** nicht vor. Wie sollte man auch eine ehrliche Anleihe für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des schwer geprüften Landes gewähren, wenn man den Spaniern eben noch Nichtstuererei vorgeworfen hat und wenn man die unbefristete Zielstrebigkeit des **Francospaniens** auch auf dem Wirtschaftsgebiet als „unangenehmen Zwang zur Arbeit“ ironisieren zu müssen glaubt! Das englische Blatt spürt allerdings doch, daß es mit seinen Sticheleien gegen eine Mauer stößt, gegen eine ihm fremde Gesinnung und es verschafft seinem glimmenden Kerger gegen Spanien Luft, indem es in unergieblicher Bosheit die spanischen Generale und ihren Freiheitskampf für ein nationales Spanien mit der tragikomischen Gestalt des **Don Quixote** vergleicht. Der zersetzende Geist des englischen politischen Kapitalismus wird in greller Selbstbeleuchtung sichtbar!

Sommerliche Bilanz

Von Hans Dähn

Die sommerliche Hitze, die nun seit Wochen über dem europäischen Kontinent brütet, hat gar verschiedenartige Folgeerscheinungen mit sich gebracht. Hunderttausende fleißige Bauernsöhne sind in den Gauen des Großdeutschen Reiches vom ersten Sonnenstrahl bis zum späten Abend an der Arbeit, um das tägliche Brot unserer Nation sicherzustellen.

Wir erleben jetzt wieder die wahrhaftigen Beispiele echter Volksgemeinschaft, denn zu dem unermüdbaren Heer der Bauern stoßen die Freiwilligen aus den Städten; Schülerjungen, Studenten, Politische Leiter, die Männer der Formationen, des Arbeitsdienstes und auch der Wehrmacht, um das letzte Getreidekorn zu sichern. Das ist vielleicht das Erhabene an dieser selbstverständlichen Erntehilfe, daß heute auch jeder Städter den letzten Sinn und den hohen Wert dieses Ernteeinsatzes erkennt. So ist es nicht nur in unserem eigenen Gaugebiet, daß der Sturmführer oder der Ortsgruppenleiter frühmorgens seine freiwilligen Kameraden und Mitarbeiter auf die einzelnen Bauernhöfe verteilt, so ist es auf den weiten Ebenen Norddeutschlands, zwischen den Bergen Oberbayerns, in den Sudeten und auch dort, wo die Donau die Grenzen Großdeutschlands verläßt.

Ein Geist der Kameradschaft und der Gemeinschaft im großen Reich, aber auch überall ein Wille der Selbstbeachtung gegenüber den Zeitgenossen, bei denen die sommerliche Hitze trübe und dunkle Gedanken erweckt.

Nicht um die englischen Lords, die sich zur Zeit in der Verantwortung für das britische Empire teilen, in ihrem Redefluß zu hemmen, seien hier nachfolgend einige ihrer schönsten Treibhausblüten mitgeteilt, sondern nur um unseren arbeitsamen Volksgenossen eine freie Stunde zu ergötzen.

Da taucht vor unserem geistigen Auge der ergraute Wirtkopf englischer Großmachtspolitik, der bevorzugte Vertreter der „Gentlemen Nation“, **Lord George**, auf. Wir kennen alle die unseligen Taten dieses ruhelosen Greises aus dem Weltkrieg und vor allem wissen wir, daß sein Name unter dem Schandvertrage von Versailles steht. Und doch sprach dieser Mann, an dessen Namen der Fluch Millionen Verhungerten und Verarmter für immer gekettet ist in einem bemerkenswerten Augenblick seines Lebens die Worte: „Die Greuel des bolschewistischen Regimes sind so groß, daß einem ein Gelfesgefühl überkommt, wenn man mit seinen Führern zu tun hat.“

Die britischen Politiker des 20. Jahrhunderts scheinen gar sonderliche Geschmacksempfindungen zu besitzen, besonders aber diejenigen, die nun schon seit Wochen nach **Moskau** pilgern, um die einmal von ihnen so verachteten und geschmähten Sowjetrussen zur Sicherung ihres auseinanderstrebenden Weltreiches zu bewegen. Dieser für England so unendlich peinliche „Kanossengang“ wird nicht nur in Berlin, Rom, Tokio oder bei unseren engeren Freunden in Europa und in aller Welt richtig eingeschätzt, auch die vielen kleinen und kleinsten Staaten und Völker der Erde horchen auf und vernehmen das deutliche Riefeln von **Kalk**! Wie damals im deutschen Zwischenreich nach 1930, als aus „Demokraten“ plötzlich „Staatspartei“ wurden.

Die Geschichte der Völker aller Zeiten hat uns gelehrt, daß die natürlichen Gesetze des Lebens nicht durch Reden geändert werden können. So kann auch die Tatsache des Bestehens unseres starken und gesicherten Großdeutschlands nicht dadurch verleugnet werden, daß regenschirmbewaffnete englische Minister kriegerische Sonntagsreden halten — und dabei das Knie schlottern nur schlecht verbergen können.

Unsere Zeit ist härter und ehrlicher geworden. Die französischen Armeen, die im Weltkrieg für Englands Ruhm und Größe verbluteten, dürften ein immerwährendes Maßmal demokratischer Brüderlichkeit darstellen. Will eine junge französische Generation nochmals im Feuer

Kein Militärpakt mit Spanien

Rom zur Ciano-Reise

Rom, 8. Juli. Die italienische Presse antwortet auf die Bedeutung der Spanienreise des italienischen Außenministers, der am Sonntagvormittag in Neapel an Bord des Kreuzers „Eugen von Savoyen“ gehen wird. Begleitet von der 7. Zerstörerdivision wird Graf **Ciano** die Reise nach Barcelona antreten. Man betont in Rom, daß in den Gesprächen mit General **Francos** alle aktuellen Probleme behandelt werden, dementiert aber die Gerüchte über den Abschluß einer Militärallianz mit Spanien.

Der Kartoffelkäfer ist eingebrochen

Der Kartoffelkäfer-Abwehredienst teilt mit, daß in der Gemeinde Unterhaugetten neuerdings 1 Weibchen und 3 Eigelige des Kartoffelkäfers gefunden worden sind.

40 Jahre im Dienst der Reichsbahn

Der Führer und Reichszähler hat dem techn. Reichsbahninspektor Hermann Stoll beim Reichsbahnbetriebsamt Calw für 40jährige treue Dienstleistung das goldene Verdienst-Ehrenzeichen verliehen.

Ein Freudentag der Schützen

Schützengesellschaft Calw weicht Kleinfaliberschießbahn.

Mit einem Unterkreis-Meisterschaftsschießen und einem für alle Mitglieder des Deutschen Schützenverbands offenen Freischießen eröffnet morgen die Schützengesellschaft Calw ihre neue, elektr. betriebene Kleinfaliber-Schießbahn.

Morgen Bauernehrentag

140 alleingesehene Geschlechter, darunter 5 aus dem Kreis Calw, werden geehrt.

Am kommenden Sonntag findet in Wittelbronn bei Haigerloch die 4. Ehrung alleingesehener Bauerngeschlechter statt, zu der Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Landesbauernführer Arnold und ein Vertreter des Reichsbauernführers erscheinen werden.

und mehr Jahren in demselben landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.

Zwischen Wittelbronn und Weidbrosch ist ein geräumiger Festplatz in der Nähe des Wasserturmes hergerichtet, der für gut 5000 Menschen Platz bietet.

Fanzarenrufe eröffnen am Sonntagmorgen um 10 Uhr die Feier.

Unter ihnen befinden sich aus dem Kreis Calw: Christian Reuschler, Ulrich Reuschler und Michael Reuschler in Albulach, Georg Mayer in Neubulach und Martin Seeger in Schmiech.

Selbstschutz im Luftschutz

Ein Aufruf an alle Hauseigentümer und Mieter

Bekanntlich ist durch die 7. Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz vom 23. Mai bestimmt worden, daß in Gebäuden, die der Entrümpelungspflicht unterliegen, die Hauseigentümer für jede Luftschutzeinrichtung Selbstschutzgeräte bereitzustellen und dauernd in gebrauchsfähigem Zustand zu halten haben.

In diesem Sinne veröffentlichen mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe nunmehr der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer, Tribius, und der Präsident des Bundes deutscher Mietervereine, Groß, einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie darauf hinweisen, daß die Luftschutzbereitschaft des Hauses im gleichen Interesse des Vermieters wie des Mieters liegt und demgemäß auch der Mieter seinen Anteil an den Kosten für die Neubeschaffung des noch fehlenden Selbstschutzgerätes tragen möge.

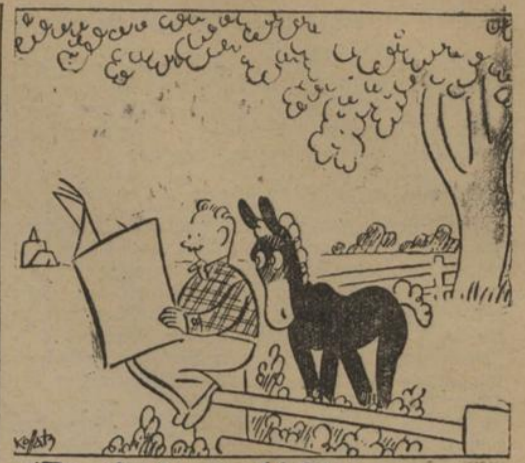
Die vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe in der 7. Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz vom

Lichtspieltheater Calw

„Raja zwischen zwei Ehen“.

In diesem Film ist das Seimkehrermotiv, die tragische Geschichte von dem totergläubigen Gatten, der seine Frau in zweiter, glücklicher Ehe wiederfindet und von ihr sein Kind fordert, mit schicksalshandlung, leidenschaftlicher Kraft gestaltet.

Im Beiprogramm wird ein von Lola Creutzberg in Paris und Berlin überaus gewandt gedrehter Kultur-Film „Tiere im Zoo“ gezeigt.



Blüß der Kofeln gürkt aus Kofeln...

In Urlaubszeiten sind die Heimat-Neuigkeiten doppelt interessant. Darum nicht vergessen: Die „Schwarzwald-Wacht“ nachschicken lassen!

Mittelpunkt der Wochenchau steht die glanzvolle Parade der „Legion Condor“ vor dem Führer in der Reichshauptstadt.

Schottische Dudelsackpfeiferinnen

15 quickebendige, junge Schottenmädel im Alter zwischen 15 und 20 Jahren, voran ihr berühmter Tambourmajor Miss Ada, alles Musikstudentinnen, die in der berühmten „Daghenhem Girl Pipers“-Truppe zusammengeschlossen sind, werden nächste Woche in verschiedenen Orten des nördlichen Schwarzwaldes im Rahmen eines großen Varietéprogramms auftreten.

Bei Gelenkrheuma ist Tegal ein spezifisch wirkendes Heilmittel, befeuchtet rasch Schmerzen und stellt dadurch die Arbeitsfähigkeit bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie noch heute einen Versuch mit Tegal. In all. Apoth. M. 1.24

Deutschland bei uns beginnen. Sie tritt in original schottischen Hochländerkostümen auf und spielt auf dem alten schottischen Volksinstrument, dem Dudelsack, 20.000 Meilen reifen die Schottenmädel in einem Jahre; über 250 Engagements absolvierten sie auf den internationalen Varietébühnen, im Film, Rundfunk und bei Schallplattenaufnahmen.

Die Mädel treten am 12. Juli in Bad Liebenzell und am 13. Juli in Hirsau im Rahmen eines Varieté-Programms auf und werden schottisches Volks- und Brauchtum (Dudelsackmusik, Nationaltänze, Gesang und Bühnenparade) darbieten.

Kamerad, das Freizeittlager in Tirol ruft Dich! Hast Du dich schon angemeldet?

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1927 by Prometheus-T Verlag Dr. Blechker, Heidenzell bei München 23

Ja, das war es, — sie hatte keine Lebensfreude mehr. Cléo, die tapfere, unbegabte, die ihren Mut niemals verloren hatte, war mutlos geworden, und das Leben hatte für sie keinen Inhalt mehr.

Zu viel hatte ihr das Schicksal zugemutet, zu oft war ihr junges, sehnsuchtsvolles Herz verundet worden. In ihrer Seele sprudelte ohne Unterlaß eine verborgene Quelle und erfüllte sie mit Bitterkeit. Und langsam regte sich Haß in ihr.

Wenn sie dann tage-, ja wochenlang ihr Zimmer nicht verlassen hatte, niemand empfang, ausgenommen eine alte Alerstin, die ihr an Stelle der Doktoren und Spezialisten sympathischer erschien, dann wurde ihr plötzlich jeder Lärm zuwider, der von der Straße kam oder im Hause hörbar war. Sie floh hinaus aus Paris, nach den Wäldern von Fontainebleau, nach St. Germain oder nach der Küste. Niemand war da, mit dem sie sich unterhalten konnte. Sie hatte keine Freundin, keine Dienerrin, an die sie eine Frage hätte stellen, der sie sich hätte anvertrauen können. Oft, wenn sie sprach, kam ihr die eigene Stimme ganz fremd vor, — so lange schwieg sie zuweilen in ihrer selbstgewählten Einsamkeit.

Ein milder Herbst lag über Paris. Cléo hatte sich in ihrem Aeußeren so verändert, daß ihre besten Freunde sie nicht sogleich erkannt hätten. In einem warmen, schönen Morgen ließ sie

plötzlich ihre Sachen packen. Sie wünschte mit dem Auto einige Tage zu verreisen. Der Chauffeur sollte eine Route wählen, wenig belebt, nach irgendeinem kleinen Ort ohne das übliche „Grand-Hotel“, nur mit einem Gasthof, an einem stillen Fluß, wo es ruhig sei, und wo sie mehrere Tage bleiben könnte.

So fuhr sie im geschlossenen Reisewagen mit ihrer Kofe aus der Stadt hinaus.

Sie hatte gar nicht gefragt, welches Ziel der Chauffeur gewählt. Der Mann wußte, daß es seiner Herrin unlieb war, wenn er sie anredete, und Cléo war das gänzlich gleichgültig, wohin man sie brachte — nur Ruhe und keine Gesellschaft.

Sie kamen ins Freie, die anmutige Umgebung von Paris umfing sie, das Grün der Hügel und Wälder, in dem sich bereits braune Farben zeigten, die weite, freie Landschaft, die langsam ihre Nerven beruhigte. St. Denis, Chantilly, Senlis flogen an ihr vorbei.

Nach mehreren Stunden kamen sie in ein kleines Städtchen am Durq-Fluß. Wie es hieß? Nebenfrage. Es gefiel ihr. Sie fuhren die Hauptstraße entlang. Der Wagen hielt, Cléo stieg aus.

Der Marktplatz war still, und die milde Herbstsonne überflutete ihn warm. Einzelne Menschen gingen vorbei und sahen sie flüchtig an.

„Wir wollen hier bleiben“, sagte sie zu ihren Leuten. „Suchen Sie irgendeinen Gasthof.“

Eben wollte sie aussteigen, da erlang von fern ein Militärsignal. Nach wenigen Augenblicken kam eine Truppe Infanterie aus einer Seitenstraße auf den Marktplatz. Kommandos ertönten, die Leute standen still und formierten ihre Gewehre zu Pyramiden, um Raß zu halten. Einige Offiziere ritten langsam an ihrem Auto vorüber und blickten voll Interesse und Unternehmungsgest auf die junge, alleinrende Dame.

Cléo drehte ihnen den Rücken und gab sofort Befehl weiter zu fahren und das Städtchen zu verlassen. Sie fühlte förmlich die verdüsterten Mienen der Offiziere, die ihrem Wagen nachblickten, das leise Lächeln der Kofe und des Chauffeurs.

Sie fuhren nordwärts durch das Tal der Durq und ahen in Mareuil. Da es ihr nirgendwärts behagte, änderte der Chauffeur gegen Abend die Richtung, und sie kamen südllich ins Tal der Marne.

Ein kleiner gepflegter Ort. Wie ausgestorben. Der Fluß strömte langsam durch die Dämmerung. An seinem Ufer ein Hügel, darauf anscheinend ein Kloster oder eine Anstalt. In der Abenddämmerung sah sie den weiten Park, in dem dieses Gebäude stand. Im Dörfchen selbst lag schon die Stille des Feierabends. Neben der Kirche ein sauberes, geräumiges Haus, ein Gasthof.

Ihr Wagen fuhr vor. Niemand kümmerte sich darum. Sie beschloß, hier zu übernachten.

Der Chauffeur holte Leute, sie bekam ein schönes, geräumiges Zimmer mit dem Blick auf Fluß und Hügel. Man brachte ihr Gepäck. Die Kofe überzog das Bett mit der mitgebrachten Wäsche. Als ihre Herrin keine Wünsche mehr äußerte, wünschte sie ihr gute Nacht.

Cléo war allein.

Sie ging in dem stillen Gasthofzimmer herum, müde von der langen Fahrt und infolge ihrer körperlichen Schwäche. Ihr Herz klopfte. Ihr Atem ging schwer, Schwindel überfiel sie. Sie trat, immer noch im Pelzmantel, ans offene Fenster und sog die frische Luft ein.

Träge und leise plätschernd floß unten die Marne vorbei. Schon lag die Nacht über dem Wasser. Im Dorf war es still, aus irgend einer ferneren Wirtschaft hörte sie sprechen. Sie schloß das Fenster, entkleidete sich und ging, ohne etwas zu essen, zu Bett.

Nachts erwachte sie. Sie fühlte eine schmerzhaft Beklemmung.

Sie richtete sich auf und machte Licht. Ihr Herz flog. Es pochte und erfüllte sie mit einer seltsamen Angst, die sich bis zur Unerträglichkeit steigerte. Jeder Schlag tat ihr weh, sie presste die Hände auf die Brust, noch hatte sie die Kraft, nach der Schnur zu greifen, an der die elektrische Schelle hing, — dann sank sie ohnmächtig zurück.

So fand sie die Kofe, die herbeigeilt war. Man alarmierte die Wirtsleute, um einen Arzt zu holen.

Im Dorfe selbst sei kein Arzt. Indes könne man einen der Anstaltsärzte von oben holen. Die Dorfleute selbst ließen sich nur von Doktor Moreau behandeln, der wohnte aber im benachbarten Ort.

Als Cléo wieder die Augen aufschlug, sah sie einen älteren Herrn an ihrem Bett sitzen, der ihre Hand hielt, und ihren Puls prüfte. Langsam zog sie ihre Hand zurück. Da erkannte sie den Baron von Willers, dem sie vor einigen Jahren im Eisenbahnzug begegnet war. Sie sah ihn erst eine Weile an, dann fragte sie mit schwacher Stimme:

„Wie kommen Sie hierher, Baron?“

„Ja, wie komme ich hierher, liebes Kind? Ebenso könnte ich Sie fragen: Wie kommen Sie hierher in meine Gegend?“ lachte er.

„Ihre Gegend? Wie heißt der Ort hier?“

„Sie sind in einem Dörfchen in der Nähe von Meaux an der Marne.“

Jetzt fiel ihr ein, daß sie damals auf der Bisttentarte, die er ihr gegeben, den Namen des Sanatoriums gelesen hatte, das in der Nähe von Meaux lag.

„Wie weit ist es hier bis Paris, Baron?“

„Mit dem Auto kaum dreiviertel Stunden.“

„So nahe? Und ich habe nie wieder etwas von Ihnen gehört.“

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 12. Juli, stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt** ergeht Einladung.

Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fahrzeuge, namentlich Britschewagen, Lastwagen und beladene Langholzswagen den Marktplatz nicht befahren.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Personen und Vieh aus Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten, sowie aus versuchten Kreisen sind vom Markt ausgeschlossen.

Für Händlervieh ist neben dem Gesundheitszeugnis durch zweifelsfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus seuchenfreien Gebieten zu führen; für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzuführen.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kisten zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt 6-9 Uhr. Auftriebszeit für den Viehmarkt 8-10 Uhr.

Calw, den 8. Juli 1939.

Der Bürgermeister.

Gläubigeraufruf

Als Treuhänder über das eingezogene Vermögen der Pension **Wurst**, Haus Friedensau in **Wittlingen**, Inhaber **Karl Wurst**, Kaufmann in **Wittlingen**, fordere ich etwaige Gläubiger auf, ihre Ansprüche innerhalb der Ausschlußfrist von

drei Wochen

bei mir anzumelden und die Ansprüche zu belegen. Nach Ablauf der Anmeldefrist eingehende Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Calw, den 6. Juli 1939.

Bezirksnotar R a g.

Dr. Schmitz - Althengstett

ab 9. Juli verweist.

Vertretung: **Dr. Pfeilsticker, Calw**
Dr. Schleich, Calw

In der **Tierzuchthalle in Herrenberg** findet am **Samstag, den 15. Juli 1939**, eine

Zuchtviehversteigerung

statt. Auftrieb 120 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.

Beginn der Sonderförderung:

Freitag, den 14. Juli, nachmittags 13 Uhr.

Beginn der Versteigerung:

Samstag, den 15. Juli, vormittags 9 Uhr.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt **verboten**. Jeder Besucher hat sich auszuweisen.

Die **Tierzuchtämter Herrenberg, Ludwigsburg und Ufm.**

Zur Errichtung einer Geschäftsstelle für Bad Liebenzell

suchen wir geeigneten, gut eingeführten **Mitarbeiter**. Einarbeitung erfolgt durch Fachleute. Die Stellung ist evtl. mit Altersversorgung verbunden.

Ausführliche Bewerbung erbeten an **Victoria-Versicherungs-Gesellschaften**, Fil. Dir. Stuttgart, Schloßstraße 26

HOHNER

Handharmonika und Akkordeon

erhalten Sie auf **Teilzahlung** bei

„ALHACA“ Calmbach

Seden Montag Unterricht in Calw.

Einzel und in Gruppen.

Reutlingen, den 6. Juli 1939
Karlstraße 28

Unsere geliebte Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter

Frau Paula Widmann, geb. Burger

— früher an der Kinderschule in Calw —

ist heute früh im Frieden Gottes sanft entschlafen.

Im Namen der Familie: **Freih. Widmann.**

Beerdigung Samstag, den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Wir haben mit Wirkung ab Montag, den 10. Juli ds. Js.

unsere Kassenstunden

wie folgt festgesetzt:

Vormittags von 8⁰⁰ bis 12⁰⁰

Nachmittags von 14⁰⁰ bis 16⁰⁰

Samstags vorm. von 8⁰⁰ bis 12⁰⁰

Kreissparkasse Calw
mit Hauptzweigstelle **Bad Liebenzell**
Calwer Bank e. G. m. b. H., Calw

Core Hermann
Albert Widmann

Stadtvikar

Verlobte

Calw

Oberjesingen/Stuttgart

Juli 1939

Bad Liebenzell

Kuranlagen — Kursaal

Samstag, 8. Juli

abends 8^{1/2} Uhr Tanzabend

Sonntag, 9. Juli

nachm. 3^{1/2}—6 Uhr **Militärkonzert**
des Gaumusikzugs XXVI des R. A. D.
3^{1/2}—6^{1/2} Uhr **Tanztee**

abends ab 8^{1/2} Uhr **Sonderkonzert des Gaumusikzugs XXVI des R. A. D., Anlagenbeleuchtung und Feuerwerk**

Tanz

Mittwoch, 12. Juli

abends 8^{1/2} Uhr **Internationaler Varieté-Abend**
Gastspiel der 15 schottischen **Dudelsackpfeiferinnen** und hervorragender **Variétékünstler**. Tanz. Eintritt 1.50 RM.

Freitag, 14. Juli

abends 8^{1/2} Uhr **Kurtheater**
„**Wo die Lerche singt**“
Operette von Franz Léhar

Samstag, 15. Juli

abends 8^{1/2}—12 Uhr **Tanzabend**

Täglich mehrere Kurkonzerte

Kurverwaltung

Igelsloch

Morgen Sonntag findet im

Gasthaus zum „**Röble**“ **Tanzunterhaltung**

statt. Hierzu laden ein

Rapelle Stockinger

Der Besitzer

Simmozheim, den 7. Juli 1939.



Todesanzeige

Meine liebe, unvergeßliche, treubeforgte Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Haug, geb. Wohlgenuth
Sonnenwirt Wwe.

durfte nach langem, schwerem Leiden in die ewige
Heimat eingehen.

Der Sohn **Gerhard Haug**
mit Angehörigen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

200

Millionen



haben in Württemberg die
Mitglieder und Sparer den

Genossenschaftsbanken u.
Spar- u. Darlehenskassen

anvertraut.

Gib auch Du ihnen Dein Vertrauen!

Victoria-Versicherungen

Versicherungen aller Art

Vertretung der Filialdirektion FR. MEYE, Stuttgart:

Hermann Scholz, Calw, Lange Steige 24

2-3 Schreiner ev. Glaser

zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung
gesucht.

Wilhelm Bäusch Mech. Schreinerei
und Glasererei

Stuttgart-Botnang, Regerstraße 3

Kurort Hirsau

Wochenprogramm für die Kuranlagen

Sonntag vorm. 11^{1/4}—12^{1/4} Uhr, nachm. 4—6

und abends 8—11 Uhr **Kurkonzert**

Täglich, ausgenommen Montags 4—6 und abends 8—11 Uhr
Konzert m. Tanzeinlagen

Samstags abends 8—12 Uhr **Tanzabend**

Donnerstag, 13. Juli, nachm. 4—5 Uhr **Konzert**

abends 8^{1/4} Uhr

Gastspiel der berühmten Dagenham
Girl Pipers (15 schottische Musikstudentinnen)

Fritz Winker, der Rundfunkparodist am
Flügel, die Jongleure Mac Eller und
Partnerin, Helmi Peters, die bezaubernde
Saxophonsolistin und Anni Rommel,
Spitzenstep und Tanzakrobatik.

Die Kurverwaltung.



Die liebe Sonne lacht

und wir lassen uns ihre Strahlen
gerne auf den „Pelz“ brennen,
denn unseren Körper schützen
wir durch **Sonnencreme** oder
Öl und unsere Augen durch
eine **Sonnenbrille** aus der

Fachdrogerie
C. Bernsdorff

Für **Silos** liefert
den bewährten Schuhanstrich

Carl Serva
Kolonialwaren und Farben
Fernsprecher 420

Älteres Pferd

steht dem Verkauf aus

Fr. Rugele
Bauer und Bürgermeister
Unterlengenhardt

Einige Hundert Liter

Most

hat zu verkaufen.

D. D.